Inhalt

Vorwort 9

Einführung: Rudolf Steiners Forschungsart und sein Religionsbegriff (Johannes Wilhelm Gädeke) 14
1. Der Ausgangspunkt der anthroposophischen Religionsforschung 14
2. Die Erlangung übersinnlicher Erkenntnis 16
3. Die Darstellung des Schulungsweges 25
4. Die Schilderung der anthroposophischen Forschungsergebnisse 29
5. Die Erneuerung der Mysterien 33
6. Das Wesen der Religion 40
7. Entstehung und Entwicklung der Religion 50
8. Die Zukunft der Religion 57

I. Anthroposophie und die Religionen (Wolfgang Gädeke) 64
1. Das Verständnis aller Religionen und Bekenntnisse 64
2. Die religiösen Überlieferungen und Urkunden 68
3. Anthroposophie stört niemandes religiöses Bekenntnis, vertieft vielmehr das religiöse Leben 72
4. Christus und das Mysterium von Golgatha als die entscheidende Mitte der Evolution 79
5. Das Christentum ist größer als alle Religionen und als alle Religion 84
6. Die Einseitigkeit und Vorläufigkeit der bisherigen Formen des Christentums 93
7. Die Notwendigkeit und die Bedingungen der weiteren Entwicklung des Christentums 107

II. Religiöses, Kultisches und Sakramentales in der Anthroposophie (Rudolf Gädeke) 119
1. Religiöse Vertiefung der anthroposophischen Erkenntnis 119
2. Erkenntnis als Kultus und Kommunion 123
3. Kultus als Demonstration übersinnlicher Inhalte 132
4. Kultus in der Freien Hochschule nach der Weihnachtstagung 137
5. Der Kultus in der Schulbewegung 141
6. Kultisches in der Esoterik anthroposophischer Berufe 147
7. Alle Arbeit soll Sakrament werden 156

III. Religiöse Übung und ihre Wirkungen (Wolfgang Gädeke) 161
1. Die menschenkundlichen Grundlagen der Religion 162
2. Das Gebet 172
3. Kultus als Abbild geistiger Wesen und Vorgänge 178
4. Die Bedeutung des Kultus für den Menschen und für das soziale Leben 185
5. Die Bedeutung des Kultus für die Erde und für die geistigen Wesen 196
6. Die Wirkung des religiösen Lebens auf den Ätherleib 202
7. Die Wirkung des religiösen Lebens auf den Schlaf und im nachtodlichen Leben 206
8. Weitere Wirkungen des religiösen Lebens 217

IV. Der Weg zur Gründung der Christengemeinschaft (Rudolf Gädeke) 224
1. Die Notwendigkeit einer neuen christlichen Kirche war Rudolf Steiner nicht von vornherein bewußt 226
2. Der Beginn der Verkündigung dieser Notwendigkeit 247
3. Rudolf Steiners Hinweise an Friedrich Rittelmeyer führen nicht zu der notwendigen Frage 265
4. Die Frage der jungen Theologen – Rudolf Steiners Mahnungen zur Eile 271
5. Rudolf Steiner als Rater und Helfer 277
6. Die Anthroposophie und Rudolf Steiner bei der Gründung der Christengemeinschaft 282

V. Die Monate nach der Gründung der Christengemeinschaft (Wolfgang Gädeke) 292
1. Der "Urfehler" bei der beginnenden Gemeindegründung 292
2. Die unterlassene Information der Anthroposophischen Gesellschaft 295
3. Mißverständnisse in der anthroposophischen Mitgliedschaft 297
4. Rudolf Steiners Eingreifen in die entstandenen Verhältnisse 299
5. Die Ursachen für den Vortrag vom 30.12.1922 310
6. Das Mißverstehen des Vortrags vom 30.12.1922 und Rudolf Steiners spätere Ergänzungen zu diesem 316

VI. Wie Rudolf Steiner das künftige Verhältnis von Anthroposophischer Gesellschaft und Christengemeinschaft veranlagte (Wolfgang Gädeke) 324
1. Wie die Bewegungen innerlich zusammengehören und zusammenwirken sollten 325

2. Warum die Bewegungen zunächst getrennt sein müssen 333
3. Die Stellung des einzelnen zu beiden Bewegungen 344
4. Die verschiedene Art der Gemeinschaftsbildung in Anthroposophischer Gesellschaft und Christengemeinschaft 354
5. Die Zusammenarbeit beider Bewegungen für den einzelnen Menschen 364
6. Rudolf Steiners Ausblicke in die Zukunft 367

VII. Das Verhalten Rudolf Steiners 1923 und nach der Weihnachtstagung (Wolfgang Gädeke) 370
1. Rudolf Steiners Empfehlungen an Anthroposophen, sich an die Christengemeinschaft zu wenden 371
2. Seine Mitwirkung bei Sakramenten 373
3. Seine Mitwirkung bei Bestattungen 374
4. Praktische Einrichtungen 376
5. Beispiele praktischer Zusammenarbeit von Anthroposophischer Gesellschaft und Christengemeinschaft 380
6. Berichte von der Christengemeinschaft im Nachrichtenblatt 382
7. Priester in Funktionen der Anthroposophischen Gesellschaft und ihre Aufnahme in die Erste Klasse der Freien Hochschule 388
8. Die Christengemeinschaft als wesentlicher Teil der erneuerten Mysterien 390

Epilog (Wolfgang Gädeke) 394

Zusammenfassung in Kernsätzen 403

Literaturverzeichnis 410

Personenregister 423

Ortsregister 425

Sachwortregister 426

Motto

“Religion kann aus künstlerisch belebtem Erkennen vertieft;
Kunst aus religiös geborenem Erkennen belebt;
Wissen aus kunstgetragener Religion durchleuchtet werden.”

Rudolf Steiner, 18.06.1922
(GA 36/S.68)

Vorwort

Mit der vorliegenden Arbeit soll all denen gedient werden, welche überall dort Fragen erleben, wo ernsthaftes anthroposophisches Erkenntnisstreben und religiöses Leben sich berühren.

Wir gehen davon aus, daß die Anthroposophie ein Erkenntnisweg ist, den zunächst Rudolf Steiner selber gegangen ist, und fassen als Anthroposophie in erster Linie das ins Auge, was in seinem Gesamtwerk zum Ausdruck gekommen ist.

Dabei wollen wir sehen, wie die Religion auf seinem Forschungsweg in Erscheinung tritt. In einer Zeit, in der wissenschaftliche Forschung das Absterben aller Religion zu fördern scheint und sich zugleich ein elementares Verlangen nach religiösem Leben – oft chaotisch – Bahn bricht, erscheint es uns hilfreich, die Erkenntnisse desjenigen zu vergegenwärtigen, der von den Grundfragen der Wissenschaft aus seine Geisteswege genommen hat und dabei u.a. dem Religionswesen die intensivste Forschung und Förderungsarbeit gewidmet hat. Dabei müssen wir jedoch von vornherein auf die Behandlung der Christus-Erkenntnis in der Anthroposophie verzichten, weil dieses Thema eine umfangreiche selbständige Arbeit erfordern würde.

Die Quellen unserer Studie sind zum einen die Gesamtausgabe der Werke Rudolf Steiners, die in der Bibliographie von Hella Wiesberger aufgeführt werden, zum anderen die Aufzeichnungen seiner Zeitgenossen, Schüler und Mitarbeiter. Das Gesamtwerk ist heute durch die Herausgabe im Rudolf Steiner Verlag, Dornach, jedermann allgemein zugänglich, mit wenigen Ausnahmen wie zum Beispiel den sogenannten Theologenzyklen, d.h. diejenigen Vorträge und Gespräche zur Gründung der Christengemeinschaft (1921 bis 1925), in denen sich für unser Thema unverzichtbare Äußerungen Rudolf Steiners finden, die aber nicht in der Gesamtausgabe erschienen sind. Diese Äußerungen können deshalb leider nicht wörtlich zitiert, sondern nur referiert werden. Diesen Mangel mußten wir in Kauf nehmen. Wir versichern aber, daß die referierten Textpassagen ihrem Sinngehalt nach korrekt und vollständig sind, und hoffen, daß ihre Bedeutung die Wiedergabe rechtfertigt und den Mangel an Nachprüfbarkeit kompensieren wird.

Eine gewisse Vollständigkeit streben wir deshalb an, weil gerade auf dem in Rede stehenden Gebiet jede Auswahl schon eine Einseitigkeit mit sich bringen müßte, die an den Berührungspunkten von anthroposophischem und religiösem Leben zu Schwierigkeiten führt. Wenn diese im Hinblick auf die Kulturzukunft als Unglück empfunden werden, so glauben wir, daß sie am sichersten durch eine vollständige Kenntnis dessen vermieden werden können, was Rudolf Steiner zum Thema geäußert hat.

Wir haben versucht, eine Dokumentation möglichst aller erreichbaren Aussagen Rudolf Steiners über das Verhältnis der Anthroposophie zur Religion vorzulegen. Sie ist zum einen nach dem chronologischen Gesichtspunkt

geordnet, der es erlaubt, die lebendige Entwicklung der anthroposophischen Religionserkenntnis bei Rudolf Steiner zu verfolgen. Dabei soll besonders berücksichtigt werden, was er in seinem Vortrag vom 06.02.1923 in Stuttgart als die drei Phasen der anthroposophischen Arbeit bezeichnet hat (siehe GA 257/3/S.59 ff.). Ebenso haben wir uns zu unterscheiden bemüht, besonders in den drei letzten Kapiteln, ob eine Aussage vor oder nach dem Brand des ersten Goetheanum, vor oder nach der Weihnachtstagung zur Begründung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft gemacht worden ist. Des weiteren haben wir den sozialen Anlaß berücksichtigt, aufgrund dessen Rudolf Steiner etwas gesagt, geschrieben oder getan hat. Dabei wird deutlich werden, was er zur Religion im allgemeinen vorgebracht, wie er über die historisch gewordenen Bekenntnisse und Kirchen gesprochen und was er endlich zur religiösen Erneuerungsbestrebung der Christengemeinschaft dargestellt hat.

Das Verhältnis von Anthroposophie und Christengemeinschaft ist einigen Mißverständnissen ausgesetzt, zum Beispiel wenn sich die Vorstellung von diesem Verhältnis lediglich an den Äußerungen Rudolf Steiners im Vortrag vom 30.12.1922 orientiert (GA 219/11/S.163 ff.). Deshalb nimmt auch die Bemühung, ein vollständiges Bild dieser Zusammenhänge zu geben, den breitesten Raum ein (Kap. IV bis VII).

Wie stark das Bedürfnis nach einem solchen Bild ist, zeigen Bemühungen anderer Autoren, das Problem geisteswissenschaftlich zu durchdringen. Eine kritische Auseinandersetzung mit ihnen ist in dieser Schrift nicht angestrebt, denn diese Bemühungen kranken alle daran, daß sie zu einer scheinbaren Lösung des Problems nur dadurch kommen, daß sie wesentliche Quellen und Tatsachen unberücksichtigt lassen.

Wir verfolgen in dieser Studie eine Methode, die nicht problemlos ist, weil wir die einzelnen Zitate aus Werken, Aufsätzen und Vorträgen herausnehmen und oft in einen neuen Sinnzusammenhang hineinstellen. Allein, es schien uns diese Methode berechtigt, weil heute jeder den ursprünglichen Zusammenhang der Zitate innerhalb der Gesamtausgabe der Werke und Vorträge Rudolf Steiners nachlesen kann. Daß der Leser dies – soweit möglich – selber vollbringt, müssen wir dabei voraussetzen. Uns schien diese Methode allerdings auch notwendig, weil ohne eine solche horizontale Zusammenschau eine Lösung unserer Aufgabe nicht möglich gewesen wäre. Rudolf Steiner selbst hat diese Methode oft empfohlen, zum Beispiel im Vortrag vom 03.11.1911:

> "... damit die Anthroposophen sich daran gewöhnen, sich nicht an Worte zu halten, sondern an die Sache heranzutreten. ... Durch nichts weniger als durch Schwören auf die einmal gesprochenen Worte kommen wir der Sache näher, sondern nur, indem wir das, was in den aufeinanderfolgenden Zeiten gesagt wird, in eine Harmonie bringen ..." (GA 130/12/S.194 f.)

Um eine solche Harmonie wollen wir uns bemühen, um "der Sache näher zu kommen". Eine ähnliche Empfehlung findet sich in dem Aufsatz: "Wie die Leitsätze anzuwenden sind" (GA 26/S.54 ff.).

Wir haben uns bemüht, die Fülle des Quellenmaterials so zu ordnen, daß sich die Einzelheit aus dem Ganzen ergibt. Andererseits sollen die Wortlaute für sich sprechen. Die Interpretation einzelner Zitate lag uns fern. Sie kann auch leicht in die Irre führen, weil Rudolf Steiner sehr lebendig und je nach Situation verschieden scheinbar widersprüchlich formulierte (siehe zum Beispiel Kap. IV, 6). Deshalb kann eine goetheanistisch gedachte Methode, die allein vom einzelnen Zitat wie von einem Phänomen ausgehen möchte, nicht genügen. Weil man allzu leicht in die Einseitigkeit verfällt, auf die gesprochenen Worte zu schwören, scheint es uns berechtigt, von einem ganzheitlichen Verständnis der Anthroposophie und ihrem Verhältnis zur Religion auszugehen. Deshalb haben wir mit dem Einführungs-Kapitel den Versuch gemacht, die Religion in der Anthroposophie zu charakterisieren, bevor wir in den folgenden Kapiteln mit der Fülle der Zitate auf die einzelnen Gebiete des Themas eingehen. Auch der andere Stil dieser Einführung hat darin seinen Grund und ist durchaus beabsichtigt.

Die Zitate aus Schriften und Vorträgen Rudolf Steiners, die wir mit freundlicher Genehmigung der Rudolf Steiner-Nachlaßverwaltung, Dornach, abdrucken, werden – soweit sie in der Gesamtausgabe erschienen oder für einen bestimmten Band vorgesehen sind – durch in Klammern gesetzte Zahlen nachgewiesen. Dabei bedeutet die erste Zahl die Bandnummer der Gesamtausgabe, die zweite weist auf den Vortrag – Datum oder Vortragsnummer – in dem betreffenden Band, und als drittes wird die Seitenzahl in der benutzten Ausgabe angegeben. Handelt es sich nicht um einen Vortrag, wird die Seitenzahl an zweiter Stelle genannt oder auch, im Falle von Aufsätzen, Briefen usw., analog zu den Vortragsangaben verfahren. Im Quellenverzeichnis können die benutzten Ausgaben, nach GA-Nummern geordnet, aufgefunden werden. Zugleich kann man dort feststellen, welche Textstellen aus den Bänden der Gesamtausgabe in welchen Kapiteln und Unterkapiteln der Studie verwendet worden sind.

Noch nicht in der Gesamtausgabe erschienene bzw. keinem geplanten Band zuzuordnende Texte Rudolf Steiners werden unmittelbar nach dem Zitat nachgewiesen, ebenso wie Zitate aus früheren Ausgaben und aus Schriften anderer Autoren; Erscheinungsjahr und -ort sind immer im Literaturverzeichnis angegeben. Die referierten Texte aus den Theologenvorträgen und -gesprächen werden nur durch das Datum nachgewiesen, damit bei deren späterer Veröffentlichung ein Auffinden ihrer Originalwortlaute möglich ist.

Quellenverzeichnis, Personen-, Orts- und Sachwortregister dienen einer möglichst guten Benutzbarkeit der Studie, auch zum Nachschlagen. Um den Gedankengang der Kapitel und Abschnitte leichter nachvollziehen zu können, ist am Schluß eine Zusammenfassung des Inhaltes in Kernsätzen angefügt.

Die vorliegende Arbeit ist eine Studie. Sicher gibt es auch noch andere Ansätze zur Lösung der anstehenden Fragen. Die Fruchtbarkeit und Berechtigung aller möglichen Ansätze muß sich jedoch darin zeigen, ob es gelingt, sämtliche bekannten Äußerungen und Handlungen Rudolf Steiners, die sich auf das Verhältnis von Anthroposophie und Religion beziehen, in einen sinnvollen

Gesamtzusammenhang zu stellen. – Da wir möglichst keine Interpretation der Äußerungen Rudolf Steiners und keinen Kommentar zu denselben angestrebt, sondern versucht haben, sie einfach zu paraphrasieren, zusammen- und gelegentlich einander gegenüberzustellen, ergibt sich für manchen Leser möglicherweise ein Ungleichgewicht in der Behandlung der Themen, zum Beispiel zwischen Kapitel II einerseits und den Kapiteln IV bis VII andererseits. Darin kommt aber nicht eine Bewertung der jeweils dargestellten Tatsachen durch die Autoren zum Ausdruck, sondern lediglich die Tatsache, daß es im ersten Fall eben weniger Quellenmaterial gibt als im zweiten. Außerdem möchten wir ausdrücklich auf die beiden Bücher von Friedrich Benesch – "Das Religiöse der Anthroposophie" und "Ideen zur Kultusfrage" – verweisen, in denen einige Inhalte unseres Kapitels II ausführlich dargestellt werden.

Wir sind uns bewußt, daß es eine ganze Fülle von Themen gibt, die an das Dargestellte angrenzen, zum Beispiel der Mißbrauch von Kultus und Religion, die Hierarchien, die Widersacher, die Trinität. Aber es schien uns unumgänglich, uns auf das gewählte Thema zu beschränken und auch keine umfassende Darstellung des anthroposophischen Erkenntnisweges und der Mittel anthroposophischer Gemeinschaftsbildung zu versuchen. Diese Studie kann weder eine Einführung in die Anthroposophie noch eine solche in die Christengemeinschaft ersetzen, vielmehr muß sie die gründliche Kenntnis beider voraussetzen.

Wir hoffen, daß eine übersichtliche Gesamtdarlegung von Rudolf Steiners Verhältnis zur Religion auch für solche Arbeitszusammenhänge eine Bereicherung sein kann, in denen seine Geisteswissenschaft als Grundlage dient und in denen das Leben selber eine Hinwendung zum Religiösen verlangt. Wir denken dabei an den Religionsunterricht in den Waldorfschulen, an die Pflege eines religiösen Lebens in den Einrichtungen der Heilpädagogik, an die religiösen Fragen, die sich am Krankenbett und im Hintergrund vieler seelischer Erkrankungen für den anthroposophischen Arzt ergeben, an die Probleme, welche für anthroposophische Künstler entstehen, wenn sie Aufträge aus dem Bereich des religiösen Lebens zu erfüllen haben, und nicht zuletzt auch an die Bemühungen zur Religionserneuerung, welche in der Christengemeinschaft geleistet werden.

Wir sind dankbar für die Ermutigung zu dieser Arbeit, die wir von verschiedenen Seiten her erfahren haben, und wir werden ebenso dankbar jede künftige Hilfe zu ihrer Verbesserung und Vervollständigung entgegennehmen, die dem gleichen Ziel dienen möchte: das Verhalten des Initiatengeistes unserer Zeit zur Religionsübung von allen Seiten her bekannt und verständlich zu machen, im Hinblick auf ein kraftvolles und sicheres Zusammengehen von anthroposophischer und religiöser Arbeit inmitten der Zeiterfordernisse.

Angesichts der Größe der gestellten Aufgabe habe ich schon nach der Konzipierung der Studie meine Brüder Johannes Wilhelm und Rudolf Gädeke um Mitarbeit gebeten, die sie dann bereitwillig geleistet haben. Diese Mitarbeit betraf nicht nur die Übernahme einzelner Kapitel – wie im Inhaltsverzeichnis vermerkt –, sondern auch den Austausch von Quellen, die Beratung der

Gesamtgliederung des Stoffes und die gegenseitige Hilfe in Einzelfragen. Dafür sei ihnen hier ein herzlicher Dank gesagt!

Ursprünglich hatten wir daran gedacht, weitere Personen aus der Leitung der Christengemeinschaft und dem Vorstand der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft an der Gestaltung der Studie und ihrer Herausgabe zu beteiligen, um mögliche Einseitigkeiten zu vermeiden. Die Bemühungen um diesen Vorgang zogen sich über zwei Jahre hin und führten leider zu keinem Ergebnis. Dem gleichen Ziel diente es, daß wir das Manuskript nach seiner Fertigstellung im Frühjahr 1982 über vierzig Anthroposophen und Pfarrern der Christengemeinschaft zur Prüfung vorgelegt haben, mit der Bitte um Ergänzungen, Korrekturen und Einwänden. Einige haben dieser Bitte entsprochen, wofür wir ihnen herzlich danken. Ihre Anregungen haben wir im Text berücksichtigt, soweit es uns möglich war.

Bei der sozialen Bedeutung des Themas dieser Studie ist es nicht überraschend, daß drei führende anthroposophische Verlage, denen das Manuskript im Laufe der Jahre vorgelegen hat, sich nicht zu einer Herausgabe entschließen konnten.

Um so mehr wissen wir es zu schätzen, daß der Flensburger Hefte Verlag zur Veröffentlichung der Studie bereit ist, und hoffen, daß damit – sieben Jahre nach ihrer Fertigstellung – ihr Grundanliegen in einer weiteren anthroposophischen Öffentlichkeit gefördert werden kann.

Kiel, im Oktober 1989

Wolfgang Gädeke